

Zürich, am 23. September 1927.

Sehr verehrter Herr Kollege! M. v. Laue

Heitler, ein Schüler Sommerfelds, den Sie, glaube ich, auch kennen, ist gegenwärtig mit einem Rockefellerstipendium bei mir, sein Stipendienjahr läuft mit 1. November dieses Jahres ab. Es scheint nun, dass Sommerfeld augenblicklich, an den ich ihn schreiben hiess, augenblicklich für Heitler nichts tun kann. Unter anderen Umständen würde ich seine Verlängerung beim International Board beantragen, vielmehr ich werde es auch so versuchen, aber wahrscheinlich ohne Erfolg, weil ich doch nach Berlin komme, Heitler Deutscher ist und ins Inland grundsätzlich keine Stipendien verliehen werden. (Ihn anderswohin zu schicken, kommt nicht in Betracht, vielmehr geht schon gar nicht, weil dann die Notwendigkeit einer Verlängerung überhaupt nicht begründbar ist.)

Würden Sie es für möglich und in Ordnung halten, dass von Seiten der Notgemeinschaft etwas für Heitler geschehe? Es würde sich nicht um viel handeln, denn in einem halben Jahr scheint sich bei Sommerfeld wieder eine Möglichkeit zu bieten, auch sind diese Rockefellerstipendien für einen einzelnen jungen Menschen so reichlich, dass er bei einiger Sparsamkeit leicht etwas davon übrig behalten kann. Aber ganz ohne weitere Unterstützung scheint es bei ihm Schwierigkeiten zu geben. Und wenn ich auch im Augenblick von Heitlers Arbeitsweise wegen der geringen Klarheit seiner Ideen nicht so sehr entzückt bin, so gehört er doch wohl zu dem jüngeren Nachwuchs, von vielleicht gutes zu erwarten steht.

Zürich, am 23. September 1927.

Seien Sie nicht böse, dass ich Sie mit dieser Angelegenheit belästige, und vor allem: fassen Sie dieselbe nicht als eine besondere Herzensangelegenheit von mir auf. Es haben ja weder Sie noch ich gegen Heitler spezielle Verpflichtungen, sondern diese hätte eigentlich Sommerfeld. Aber wenn der junge Mensch nun dasteht und nicht weiss, was er weiter tun soll, tut er einen halt leid und man versucht dies und das.

Heitlers gegenwärtige Adresse ist: Dr. W. Heitler, Zürich, Freudenbergstrasse 146.

Ich freue mich sehr, <sup>mich</sup> Sie bald dauernd an Ihrer Seite zu finden. Meine Entlassung auf 1. Oktober ist bereits erfolgt und ich darf wohl dieser Tage die Ernennung nach Berlin erwarten.

Seien Sie herzlichst gegrüsst  
von Ihrem ganz ergebensten

Überhaupt nicht begründbar ist.)  
Wurden Sie es für möglich und in Ordnung halten, dass von Seiten der Notgemeinschaft etwas für Heitler geschehe? Es würde sich nicht um viel handeln, denn in einem halben Jahr scheint sich bei Sommerfeld wieder eine Möglichkeit zu bieten, auch sind diese Rockefellerstipendien für einen einzelnen jungen Menschen so reichlich, dass er bei einiger Sparsamkeit leicht etwas davon übrig behalten kann. Aber ganz ohne weitere Unterstützung scheint es bei ihm Schwierigkeiten zu geben. Und wenn ich auch im Augenblick von Heitlers Arbeitsweise wegen der geringen Klarheit seiner Ideen nicht so sehr entsetzt bin, so gehört er doch wohl zu den jüngeren Nachwuchs, von vielleicht etwas zu erwarten steht.